

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Oeffentliches Zeugniß Vom Werck / Wort und Dienst GOTTes /. [Bd 3.] Halle 1703. S. 334 - 338 [nach S. 396].

Wie ein Mensch in sich selbst gehen / und sein Leben bessern soll. ehemals
in einer Vorrede über einige Betrachtungen von eben dieser Materie
abgehandelt

Francke, August Hermann

1703

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckepplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckepplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

ist zu straffen als auch Lutherus und seine wahrhaftigen Nachfolger scharff gestraffet. Diemeil sich aber dennoch der größte Hauffe davon nicht abbringen läffet / und viele unbekehrte Prediger mit ihren unweisen und verkehrten Lehr: Art dapffer mit darzu helfen / so muß man nicht müde werden / sondern alle Götliche Mittel und Wege suchen / die Leute aus ihrem höchst gefährlichen Bahn zu bringen / und ihnen die Wahrheit so klar vor die Augen zu mahlen / daß es ihnen nicht schwer werde sich selbst zu prüfen / ob sie der Wahrheit Kinder seyn oder nicht. Dahin gehöret nun fürneml. die Lehre von den Eigenschaften und Wirkungen des wahren seligmachenden Glaubens / als die auch der sel. Lutherus zu dem Ende mit Fleiß getrieben / wie aus seiner Vorrede über die Episteln an die Römer sattsam erhellet. Und dieses ist das Haupt: Werck / daß auch in diesem Büchlein sehr klar und gründlich getrieben wird / dergestalt / daß ich von Herzen wünsche / daß es vielen bekandt / und und von vielen gelesen und erwogen werden möge / der gewissen Zuversicht / daß viele dafür Gdt auff ihren Knien dancken würden / daß er sie dadurch zur Erkenntniß ihrer selbst gebracht. Zu welchem Ende ich dann auch dasselbige zum Druck recommendiret / und nun durch diese kurze Vorrede es nach meinem Gewissen auff's beste einem jeden anpreisen kein Bedencken trage. Gdt der in dieser letzten Zeit vielen bereits die Augen geöffnet hat / der wolle auch um seiner unendlichen Erbarmung willen / dieses zu reicher Erbauung lassen gesegnet seyn! Amen!

Wer die Lehre
von der Ei-
genschaft
des wahren
Glaubens ge-
trieben.

Glaubens-
Spiegel wird
recommen-
diret.

Wie ein Mensch in sich selbst gehen / und sein Leben bessern soll.

ehemals in einer Vorrede

über einige Betrachtungen von eben die-
ser Materie abgehandelt.

Es

Es ist ein sehr grosses Werck / daß man einen in der Welt: Liebe erfassen Menschen zu einer wahren Nüchternheit des Gemüths bringe / daß er rechte ernstliche und beständige Gedanken von der ewigen Wohlfahrt seiner Seelen fasse. So wenig man mit einem trunckenen / oder rasenden / oder schlaffenden oder gar todten Menschen etwas vernünftiges handeln kan / so wenig ist auch mit einem Welt: Kinde etwas auszurichten / so lange er nicht aus den Stricken des Satans nüchtern worden / von der Raserey der weltlichen Lüste zum gesunden Verstande (σωφροσύνη) kommen / vom Schlaff der Sicherheit erwachet / und vom Todte der Sünden aufgerwecket worden. Es ist eine unendlich grosse Wohlthat / daß GOTT dem Menschen den Stachel des Gewissens lästet. Wie rasend und truncken auch der Mensch in dem Welt: Wesen / so erinnert ihn doch heimlich das Gewissen / daß er in keinem GOTT gefälligen Zustande stehe. Der Mensch unterdrückt wohl manchmal / aber ehe er sich versiehet / naget ihn wieder eben der selbige Wurm / und setzet ihn in einige Unruhe. Da suchet dann der Mensch Gesellschaft und andere Dinge / dadurch er sich der melancholischen Gedanken / auch wohl der vermeynten Miß: Beschwerung / ent schlagen will. Aber GOTT ist so getreu / und schicket dem Menschen auch äußerliche Boten zu / einen Lehrer / oder sonst guten Freund / der ihn seines elenden Zustandes erinnert / oder läst ihn über ein Buch gerathen / oder gleichsam eine zufällige Rede hören / dadurch ihm die Augen ein wenig aufgethan werden. Höret der Mensch diese nicht / so schicket GOTT auch Trübsal her / ob es der Mensch endlich mercken / u. aus seinem Schlaff nüchtern werden wolte. Aber es gehet da dem Menschen / wie einem der aus einem tieffen und schweren Schlaff erwecket wird / der zwar die Augen aufthut / aber vom Schlaff gleich wieder überwältiget wird / dieweil ihm der Schlaff so süß ist / daß man grosse Gewalt gebrauchen muß / so er recht wacker und munter werden soll. Es ist ein solcher Mensch halb schlaffend / und halb wachend / und weil er weder des einen noch des andern recht genießen kan / so ist er in sich selbst unruhig und übel zu

Welt: Kinder
sind zur Nüch:
ternheit des
Gemüths zu
bringen

Stachel des
Gewissens ist
eine grosse
Wohlthat
Gottes

Ereue GOTT
es in Befehl:
rung des
Menschen.

Elender Zu-
stand vieler
Menschen/

die ihre Buße
auffchieben

Geistliche Be-
trachtungen
sind anzustel-
len.

zu Frieden. In solchem Zustande gehen viele tausend Menschen dahin. Ihr Gewissen saget ihnen wol / daß es nicht recht mit ihnen stehe / so oft sie eine gründliche Predigt hören/oder G.D.s Wort lesen / werden sie davon überzeuget / aber der Schlaf der Sicherheit und des Weltlichen Sinnes ist zu stark / daß ihr Geist und Gemüth nimmer zu einer rechten Wackerheit und Klarheit kommen kan. Sie geben daher wol immer dem Guten ihren äußerlichen Beyfall / aber das rechte Licht des H. Geistes gehet nimmer in ihren Herzen auff. Diß ist denn ein höchst gefährlicher Zustand des Menschen. Denn da schiebet der Mensch seine Buße immer von einem Tage auff den andern / lernet immer und kommet nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit/ endlich schläget dann Verhärtung und Verstockung dazu / und stürzet sich der Mensch in eine desto schwerere und schrecklichere Verdammniß. Ja es lehret auch die Erfahrung/ daß G.Dt solche Menschen aus gerechtem Gerichte mit schweren Sünden straffet/ die er über sie verhänget/ daß sie noch greulicher als andere Menschen fallen / weil sie die erkannte Wahrheit in ihrer Ungerechtigkeit auffhalten/daß sie nimmer zu ihrer göttlichen und ewigen Frucht in ihnen gelangen kan.

Wann nun dieses verständlich erwogen wird / so siehet man klärlich/daß die höchste Nothwendigkeit sey / kein Mittel zu versäumen/wodurch man einen Mensch zu einer wahren Gemüths- Nüchternheit bringen möge / daß er eine ernstliche und zulängliche Sorge für seine Seele trage. Unter solchen Mitteln aber ist nicht das geringste die Meditation oder Betrachtung. Weshwegen denn auch verständige Lehrer allezeit darauff gedrungen/ ja so gar auch die Art und Weise fürgeschrieben / wie eine göttliche Betrachtung heilsamlich anzustellen sey / oder auch ihre Betrachtungen ans Licht gegeben / damit ungeübte Anfänger ein Exempel vor sich hätten / darnach auch sie ihre Betrachtung anstellen könnten. Ich habe mich oft mit Vergnügung erinnert / wie mir ehemals ein fürnehmer Mann erzählet / daß er in seiner Jugend in ein unordentliches Leben gerathen / da habe ihn ein frommer Lehrer angeredet/ ihm seinen Zustand/in welchem er lebete / vorgestellt / und ihn mit freundlichen Worten zu einer Men-

Veränderung vermahnet / welches er anfangs so sehr nicht attendet / der Lehrer aber habe ihn mit freundlichen Worten dahin vermocht / sich bey ihm eine Zeitlang aufzuhalten. Da er ihm solches nicht versagen wollen / habe ihm der Lehrer an die Hand gegeben / täglich einige Meditationes anzustellen und zu Papier zu bringen / bald von der Eitelkeit dieses Lebens / bald von der Liebe der Welt / bald vom Tode / bald vom ewigen Leben / bald von andern nützlichen Materien. Daher habe dann der Lehrer weiter Gelegenheit genommen / mit ihm von solcher Sache zu sprechen / und unvermerckt also sein Gemüth zu einem ernstlichen Wesen zu bringen. Es bezeugete der fürnehme Mann / daß dieses der eigentliche Grund seiner gründlichen Gemüths Veränderung gewesen sey. Zu wünschen wäre es / daß mit solchem Geist der Weißheit und Sanftmuth noch öfters die Seelen aus dem Verderben gelockt würden. Insonderheit wäre dieses ein Weg für die / welche den studiis obliegen / denen es leichter fällt als andern / sich in eine ordentliche Meditation zu geben / und ihre Gedanken auff's Papier zu werffen.

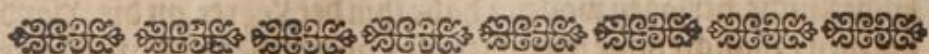
Dieses gegenwärtige Büchlein scheint aus eben solchem Grunde geflossen zu seyn / daß etwa einer in dem Anfang seiner Bekehrung sich selbst durch göttliche Betrachtungen zu erwecken gesucht / in einen beständigen und festen Grund eines veränderten Sinnes einzudringen. Vielleicht möchte es auch einer um anderer Anfänger willen / daß sie ein Exempel einer Christl. Meditation daran haben möchten / geschrieben haben. Offenbahr ist es / daß es aus einem wahrhaftigen Grunde geflossen / und so beschaffen sey / daß es eine wahrhaftige u. heilige Frucht bey vielen schaffen kan. In welchem Absehen es dann aus der Italiänischen Sprache in die Hochteutsche übersehet worden ist / und suchet nun der Christliche Übersetzer mit Herausgebung seiner Übersetzung nichts anders / als daß / gleichwie er selbst durch solche Betrachtungen sich erbauet gefunden / also auch nun andere mit ihm eben derselbigen Erbauung theilhaftig werden mögen. Es ist auch kein Zweifel / daß ihn Gott solchen seinen Zweck zur Gnüge werde erreichen lassen / dessen er sich dann am Tage der herrlichen Erscheinung Christi nicht wenig zu erfreuen haben wird. Gott lasse

u u

nach

dadurch wird
einer ganz
geändertBetrachtun-
gen / wie ei-
ner in sich
selbst gehen
soll / werden
recommen-
dirt

nach seiner unendlichen Gnade alles zu seines allerheiligsten Namens Ehre überschwenglich gesegnet seyn! Amen! Geschrieben den 21. Jun. 1698.



Von der
Erziehung der Jugend /
 ehemals abgehandelt in einer Vorrede
 über Fenelons Tractätlein
 von der Erziehung der Töchter.

Autor wird
 angetrieben
 von der Kin-
 der: Zucht
 was zuschrei-
 ben

Schul: Ord-
 nung in der
 Historischen
 Nachricht.

Ich bin von vielen biß anhero angetrieben worden / von der Kinder: Zucht etwas zu schreiben und ans Tages- Licht zu geben / in Betrachtung / daß ich von der Zeit her / da mir G^{ott} die Augen geöffnet / meine und anderer Erziehung im Licht der Gnaden anzusehen / meine Sorge fürnemlich mit darauff gewendet / wie die überall höchst: verderbte Art der Kinder: Zucht verbessert werden möchte. Ich bin auch sonderlich umb deswillen niemals ungeneigt gewesen / meinem Nächsten mitzutheilen / was mir G^{ott} dißfalls aus Gnaden verliehen: Diemeil solches nicht in einer blossen Speculation beruhet / sondern mir G^{ott} fast immer nach dem Verlangen meines Herzens die Jugend / anzuführen / oder deren Erziehung zu dirigiren anvertrauet / daß ich dahero nicht nöthig hätte etwas zu schreiben / als was ich in eigener Erfahrung gut und möglich befunden. Nichts desto weniger habe ich solches noch nicht nach Wunsch zu Werck richten können / theils wegen anderer sich stets häuffenden Arbeit / theils weil ich die Wichtigkeit des Wercks täglich besser erkennen lerne / und es also immer gern zu besserer Reiffe kommen lassen wolte. Zwar ist der Historischen Nachricht von denen zu Verpflegung der Armen und Erziehung der Jugend gemachten Anstalten eine Schul: Ordnung beygefüget / so